

Stadt will den Peschenbach befreien

Neuer Anlauf: Die Stadt Gerolstein will den Peschenbach, der in Rohren auch unter der ehemaligen Drahtfabrik entlangläuft, renaturieren. Jetzt ist ein Gutachten in Auftrag gegeben worden.

Der Peschenbach fließt sowohl durch das Neubaugebiet Gerolstein-Nord (links) als auch durch das Baugebiet am Auberg. TV-Fotos (2): Mario Hübner Gerolstein. 2011 stand das Vorhaben bereits im Haushalt der Stadt Gerolstein, und schon zuvor hat der damalige Stadtbürgermeister Karl-Heinz Schwartz von einer Parkanlage auf dem stillgelegten Friedhof auf Sarresdorf geträumt. Dort, wo der Peschenbach fließt.

Das Gewässer durchquert das gesamte Neubaugebiet Gerolstein-Nord, fließt danach parallel zur Straße am Auberg und dort - in Rohren gebändigt - auch unter der Industrietrasse der ehemaligen Drahtfabrik hindurch.

Schon seit geraumer Zeit gibt es in Gerolstein den Wunsch, dass der Bach renaturiert werden soll. Daher hat der Bauausschuss der Stadt nun ein Gutachten in Auftrag gegeben, um zu sehen, was machbar und wünschenswert ist, um das Gewässer in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen und wieder besser zur Geltung kommen zu lassen. Stadtbürgermeister Bernd May (parteilos) sagt: "Das Gewässer ist bei den Erschließungsarbeiten des Neubaugebiets in Mitleidenschaft gezogen worden, und es ist ohnehin größtenteils verrohrt - wie auf dem Gelände der ehemaligen Drahtfabrik." Was künftig mit ihm passieren soll, "hängt vom Gutachten ab".

Bis Ende des Jahres hofft May auf erste Ergebnisse, "damit wir die entsprechenden Zuschussanträge stellen können". 2011, als das Vorhaben bereits im Etat der Stadt war und wieder herausgenommen wurde, waren 150 000 Euro angesetzt gewesen. Davon hat sich die Stadt 135 000 Euro als Zuschussmittel von der EU erhofft.

Diese Summe wird mutmaßlich aber nicht reichen, um den gesamten Bachlauf zu renaturieren. May sagt: "Die größte Baustelle wird sicherlich das Areal der Drahtwarenfabrik sein, da der Bach dort unter den Gebäuden verläuft. Wenn wir mit dem Vorhaben beginnen, dann bestimmt nicht dort, sondern darüber und darunter." Ohnehin sieht May die Gewässernaturierung getrennt von Vorhaben,

das Gelände der Drahtwarenfabrik, das die Stadt im Sommer 2009 bei der Zwangsversteigerung für 45 000 Euro gekauft, für eine Folgenutzung herzurichten.

Denkmalgeschützt, aber marode

Angesichts der einerseits maroden, andererseits unter Denkmalschutz stehenden Bausubstanz, der dort noch immer gelagerten alten Waschmaschinen, Kühlschränke und Altreifen sowie der stellenweise nachgewiesenen Kontamination des Bodens dürfte sich dieses Vorhaben auch finanziell in einer ganz anderen Größenordnung abspielen, weiß auch May. Er sagt: "Das sind zwei unterschiedliche Dinge." Dem nun beauftragten Planungsbüro sei aber das Gutachten zum Komplex Drahtwarenfabrik ausgehändigt worden. In den Etat für 2013 wird laut May das Renaturierungsvorhaben eingestellt werden.